

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 90.

Samstag, den 6. August 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. August d. J. morgens 11 $\frac{1}{2}$ Uhr werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 14, Blöcherhalde und Wanne Abt. 2, untere Molwasserhalde im Aufstreich verkauft: 1017 Stüd tannenes Stammholz mit 1010 Fm.

Revier Hoffstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 8. August vormittags 10 Uhr im Lamm zu Agenbach, Scheidholz der Hut Agenbach: 8 eich. Prügel, 5 buch. Scheiter, 25 dto. Prügel, 3 buk. Scheiter, 177 Nadelholz-Scheiter und 808 dto. Prügel und Anbruch.

Revier Enzklösterle.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 13. August vormittags 11 Uhr aus der Hut Rehmühle das Scheidholz in der Rehmühle: 1054 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 595 Fm., worunter 644 Forchen, dann 6 Nm. eich. Anbruchholz, 16 Nm. Nadelholz-Scheiter und 354 Nm. dto. Prügel und Anbruch.

Revier Enzklösterle.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 12. August vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Waldhorn zu Enzklösterle aus I Wanne, Abt. 5 und 22, II. Schöngarn 2, III. Dietersberg 9, VI. Langedardt 9 und 15, VII. Kälberwald 5 und 22, sowie Scheidholz sämtlicher Hutten: 4 Nm. buch. Scheiter, 18 Nm. dto. Anbruch, 20 Nm. Nadelholz-Roller, 178 Nm. dto. Scheiter, 1450 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 109 Nm. dto. Brennrinde und 216 Nm. dto. Reisprügel.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen wird für sofort gesucht — von wem? sagt die Red. ds. Bl.

Gründung eines Zweigvereins für evangelische Mission in Kamerun.

Das deutsche Reich umfaßt seit neuerer Zeit Länder in Afrika mit Tausenden von Einwohnern, welche in Götzendienst versunken und in großem Aberglauben gefangen den Segen unserer christlichen Religion und die Wohlthaten menschlicher Kultur entbehren müssen. Zu diesen Ländern gehört das deutsche Schutzgebiet Kamerun. Auf den einstimmigen Wunsch der Missionsanstalten in Deutschland, welche außer Standes sind, der Arbeit in diesem Landteil sich zu unterziehen, hat die deutschschweizerische Missionsgesellschaft in Basel im Einverständnis mit der deutschen Reichsregierung und den in Kamerun ansässigen Deutschen diese Aufgabe übernommen. Welcher Segen hiemit jenem Lande und seinen Bewohnern zugewendet wird, zeigen die blühenden Basler Missionsgemeinden an der benachbarten westafrikanischen Goldküste. Der Basler Missionsgesellschaft erwächst aber hiedurch — abgesehen von den beträchtlichen Kosten der Erwerbung des Eigentums der vorher in Kamerun bestandenen englischen Mission — voraussichtlich ein jährlicher Aufwand von etwa 10 000 Mark.

Von der Ueberzeugung gedrängt, daß es eine Sache der nationalen Ehre und der Pflicht ist, daß die Kosten der Mission auf deutschem Gebiet auch in Deutschland auf-

gebracht werden, hat sich in Stuttgart auf Anregung des Herrn Landgerichtsrat Nestle ein Verein für evangelische Mission in Kamerun gebildet und fordert vertrauensvoll zum Beitritt oder zu Bildung von Zweigvereinen auf, jedoch mit der ausdrücklichen Bitte, daß dadurch der bisherigen Beisteuer für die Basler Mission in keiner Weise Abbruch geschehen solle.

Die Unterzeichneten in vollständiger Zustimmung zu dem Obigen haben sich bezüglich der Gründung eines Zweigvereins für die evangelische Mission in Kamerun für den hiesigen Bezirk geeinigt und bitten alle diejenigen, welche ihre Ansicht teilen, sich bei einem derselben als Mitglied des Zweigvereins anzumelden.

Der in Stuttgart festgesetzte jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 2 M., selbstverständlich werden auch kleinere und größere jährliche oder einmalige Beiträge dankend angenommen. Zu Mitteilung der Statuten sind die Unterzeichneten bereit, denselben ist eine Beitrittserklärung angehängt, welche ausgefüllt und mit dem gezeichneten Beitrag an Herrn Kaufmann Karl Florland in Neuenbürg eingekendet werden wolle.

Bosch, Oberförster,
Fehleisen, Gerichtsnotar,
Frit, Reallehrer,
Härle, Stadtpfarrer,
Kleinlogel, Direktor.

Nur kurze Zeit!

Ausverkauf aller optischen, mechanischen, meteorologischen Apparate und Instrumente zu herabgesetzten Preisen.

Emil Sänderhaut

Optisches mechanisches Institut
Wildbad, Hauptstraße A. 99.

Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Wenger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Aleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,
104 Hauptstraße 104.

Wildbad.
Bekanntmachung.

Da seit einigen Tagen Wassermangel in der oberen Stadt eingetreten ist, so wird die Einwohnerschaft aufgefordert, ihren Wasserbezug soweit als möglich einzuschränken. Jede zur Kenntnis der unterzeichneten Stelle gelangende Wasserverschwendung wird gemäß den Wasserverträgen mit einer Conventionalstrafe bis zu 20 M. belegt werden.

Den 6. August 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bägnert.

Emmenthaler-
Schweizer-
Limburger-
Edamer-, sowie
Kräuter-
Käse

empfiehlt

Fr. Heim am Kurplatz.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfiehlt

Chr. Pfau.

**Einmachbüfen &
Einmachgläser**

mit und ohne Verschluss
empfiehlt

Carl Aberle sen.

Frische Citronen

empfiehlt

Fr. Heim
am Kurplatz.

Das bedeutende
Bettfedernlager

Harrylluna in Altona b. Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd. gute neue)

Bettfedern für 60 S das Pfd.

vorzüglich gute Sorte 1,25 S

prima Halbdaunen nur 1,60 S

prima Ganzdaunen nur 2,50 S

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei

Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

9)7 — Umtausch gestattet. —

**Zither- und
Klavier-Unterricht**

erteilt, auch hat Zithern und versch. Instru-
mente sowie Saiten zu verkaufen

Fr. Kern, Mitglied der Kurkapelle.

On parle français. English spoken.

Only for short time

Sale of all optical & mechanical, meteorological Instruments at
reduced prices.

Emil Sünderhauf
Optical and Mechanical Institute
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Wildbad.

Im Hause des Hrn. Privatier Schwitzgäbele.

**Großer reeller Ausverkauf
fertiger Herren- u. Knabenkleider**

beginnt Samstag den 6. August.

Preis-Courant:

Complete Anzüge von M. 18 an.

Hosen & Westen von M. 7 an.

Sommer-Ueberzieher von M. 13 an.

Knaben-Anzüge von M. 3 an.

Jäger-Joppen von M. 7 an.

Buckskin-Joppen von M. 7 an.

Arbeiter-Joppen und -Hosen von M. 2 an.

Knaben-Joppen & Hosen von M. 1½ an.

☞ Eine Partie Buckskin-Hosen von M. 5 an.

☞ Eine Partie Jagd-Westen von M. 4 an.

☞ Eine Partie Regenschirme für Herren & Damen von M. 2 an.

Um geneigten Zuspruch bittet

Albert Levison

Herren- und Knabenkleiderfabrik.

Im Hause des Hrn. Privatier Schwitzgäbele.

On vende en peut temps seulement

toutes les Instruments optique & mecanique, et météorologique aux
prix plus just.

Emil Sünderhauf

Institut optique & mecanique

Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen Wildbads mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Mittagstisch 12½ Uhr. — Warme und kalte Speisen, —
Kaffee, reine Weine, Münchner Spatenbräu in Flaschen und
gutes selbst gebrautes Bier vom Fass.

Hochachtungsvoll

H. Blessing zur Sonne.

Neue holländ.
Voll-Heringe

Pur Milchner, Superios

empfehl

Fr. Keim
am Kurplatz.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Frichmell's

**Coca-Cigaretten &
Rauchtabake**

empfehl

Fr. Keim am Kurplatz.

Vogelfutter:

Saujsamen

Rübsamen

Canariensamen

Saferkerne

empfehl

Fr. Keim

am Kurplatz.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehl

J. F. Gutbub.

Neue holländische

Voll-Heringe

pur Milchner

empfehl

Carl Aberle sen.

Feinst
Rizza-Oliven-Speiseöl

billigst bei

Ghr. Pfau.

Evang. Gottesdienst

am Sonntag den 7. August.

VM. 9 1/4 Uhr: Predigt.

NM. 1 Uhr: Christenlehre (mit den Söhnen).

NM. 2 Uhr: Bibelstunde.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Samstag den 6. August 1887.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Zum Benefiz für Carl Leisner:

„Ein Tropfen Gift“.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Sonntag den 7. August 1887.

Familie Hörner.

Posse in 3 Akten von Anton Anno.

M u n d s h a n .

Gustav Werner ist am 2. Aug., 78 Jahre alt, gestorben. Sein Hingang schien schon seit mehreren Wochen ein unabwendbarer. Diese Trauer wird landauf landab seine Freunde und Verehrer, vor allen die Zahlreichen, denen er das Lebensglück bereitet hat, erfüllen. Werners Walten ist ein großartiges, wohlthätig denkwürdiges gewesen: der Ersten einer hat er die Nächstenliebe in wirksamer, umfassender Weise geübt, die Notleidenden, die Gebrechlichen, die Waisen um sich gesammelt, sie gelehrt und ihnen Arbeit, Verdienst geboten, eine Anstalt um die andere für sie, für die leidende Menschheit gegründet und opferwillig, selbstlos geleitet. Er hat es verstanden, die Vielen um sich zu scharen in der Einordnung in ein lebensvolles Gebilde, sie festzuhalten in Zucht und Ordnung durch das Gewicht seiner Persönlichkeit. Er hat praktisch eine Lösung sozialer Uebel bewirkt, wie sie freilich nur durch seine eigenartige Begabung und Hingebung möglich war. Er hat Gutes gethan, wie kein Zweiter in langer Zeit. Tausende sollen ihm ihren Dank, ihre Verehrung. — 1884 durfte W. das 50jährige Jubiläum seiner Arbeit feiern. Gustav Albert Werner war geboren am 12. März 1809 zu Zwiefalten als Sohn des Kameralverwalters und nachherigen Finanzkammerdir. und Abgeordneten W., 1834 bis 1840 Pfarrvikar in Walddorf, seit 14. Februar 1840 in Reutlingen, 1884 aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums seiner Wirksamkeit Ehrenbürger von Reutlingen, Ritter 1. Klasse des Friedrichsordens, 78 Jahre alt.

Ludwigsburg, 2. August. Gestern mittag kam in Kornweilhaim ein 11jähriges Mädchen dem Herde zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. Schnell sprang es zum nahen Brunnen, wo zufälligerweise jemand schon Wasser bereit hatte und das durch den Zug noch mehr angefachte Feuer löschte. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es nach ungefähr 34stündigem Leiden seinen Geist aufgab.

Der Hitzhauer Johann Georg Schwenk von Rodt, DM. Freudenstadt, machte im Walde ein Mittagsschläschen, während seine Genossen eine Tanne fällten. Diese traf im Sturze den Schlafenden und tödtete ihn sofort.

Aus dem oberen Steinlach, 1. Aug. Gestern nachmittag Schlag in Deschingen der Blitz in den Giebel eines Hauses, zertrümmerte denselben und einen Teil des Daches und ging auf verschiedenen Weg zur Erde. Ein Strahl zerschmetterte das Fenster eines Seitengiebels. Unter diesem stand der Hausbesitzer, der 27 Jahre alte Bauer Werner, Vater von zwei Kindern. Der elektrische Funke sprang auf ihn über und er liegt nun in besorgnißerregendem Zustande darnieder. Vom Hals bis zu den Füßen geht der Weg des Strahls. Der linke Fuß ist noch gelähmt und zeigt auf der Fußsohle zwei Wunden. Der Kopf ist

arg aufgeschwollen und die Haare sind teilweise versengt. Bekleider und Stiefel sind zerrissen; von letzteren wurden die Sohlen getrennt.

Ulm, 3. August. Der auf dem Schießplatz in Griesheim bei Darmstadt durch einen Schrapnelchuß getödtete Kanonier des Feldartillerie-Regiments Nr. 13 heißt Joseph Geiger. Als Ursache wird Aenderung der Schußrichtung einer Batterie bezeichnet.

Weingarten, 3. August. In dem benachbarten Dorfe Baidnt geriet am letzten Sonntag ein Wirt mit seinen Gästen in Streit. Es kam zu Thätlichkeiten und der Wirt erhielt schwere Verletzungen, infolge deren er am andern Vormittag starb. Gerichtliche Untersuchung über den Fall ist eingeleitet.

Blaubeuren, 2. Aug. Der 20jährige Sohn des J. Moll in Gerhausen, beim Neubauer in Eßlingen im Dienst stehend, wurde dort beim Futterholen auf dem Auer am Kuhberg gestern morgen 6 Uhr vom Blitz getödtet.

In Grünstadt wurde die Magd des Oekonomen Raab in Großkarlbach verhaftet, weil sie ihrem früheren Geliebten, einem Dienstknecht, Vitriol in den zum Vespertrunk bestimmten Wein gegossen hatte.

In Mainz haben die militärischen Uebungen der Luftschiffer-Abteilung ihren Anfang genommen. Der Ballon stieg in der Nähe des neuen Zollhafens mit einem Unteroffizier der Abteilung bis auf 600 Meier in die Höhe, von wo aus topographische Aufnahmen von den Festungswerken und der Umgegend von Mainz gemacht wurden. Die Hauptübungen, an welchen sich auch die übrigen Truppenteile der Garnison beteiligen, werden erst Ende dieser Woche stattfinden.

Das Kind eines Bürgers in Otterndorf bei Rastatt setzte sich unmittelbar vor einem großen Jagdhund nieder, der gerade sich mit einem Knochen zu schaffen machte. Erst knurrte er, und als das Kind in seiner Stellung verharrte, bis er nach demselben und riß dem armen Kleinen die rechte Wange gänzlich auf und verletzte es überdies sehr erheblich an der Nase.

In Bodentrode (Kreis Heiligenstadt) ist am Dienstag auf den Lehrer Döring geschossen worden. Derselbe saß mit seiner Familie vor seinem Hause, als vier Burschen, gemeine Lieder singend, herannahen; Herr D. gebot ihnen Schweigen und drohte mit Strafantrag. Da sprang einer der Burschen, Name ist Schneider fort, lehrte mit einem geladenen Revolver zurück und schuß auf den Lehrer, der schwer verundet zusammenlief. Der Attentäter ist verhaftet worden.

Der einzige Sohn des Buchhändlers Körber in Bern verlor bei Besteigung des Morgenhorns durch einen unglücklichen Sturz das Leben; sein Begleiter, Buchhändler Schmitz, wurde schwer verletzt.

Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[11. Fortsetzung.]

Die Zeit flog dahin. Große Schneeflocken tanzten lautlos zu der schlummernden Erde herab, um sie in eine flimmernde, wunderherrliche Decke zu hüllen, unter welcher Mutter Erde träumen sollte vom Weihnachtsgel und dem blütenduftigen Ostergewande des nächsten Frühlings. Jetzt freilich leuchtete erst der schimmernde Weihnachtstern in die Häuser und in die Herzen hinein, mit all' seinem Glück und Jubel, welcher um diese Zeit auch so manchem einsamen, traurigen Herz zu teil wird.

Auch über Schloß Arkow und der Oberförsterei strahlte der Weihnachtstern wie tröstend, verjöhnend und friedvoll.

Seit jenem Abend hatten sich die beiden Frauen nicht gesehen, es war, als fürchte die eine die andere, doch waren ihre Herzen nicht von gegenseitigem Haß erfüllt.

Luisa hatte sich sogar kurz nach jenem Vorfall die bittersten Vorwürfe gemacht, daß sie gegen ihren Gatten Mißtrauen und Eifersucht gehegt, es erschien ihr alles fast wie ein böser Traum. Salbern war so liebevoll um sie besorgt gewesen, als sie aus ihrer Ohnmacht erwachte und umgab sie seitdem mit fast noch zärtlicherer Sorgfalt als bisher, so daß jenes dunkle Bangegefühl in der jungen Frau allmählig zu ersterben begann.

Freudigen Herzens schmückte sie das duftende Tannenbäumchen am Vorabend des Festes, während Georg zur Eisenbahnstation gefahren war, um Luisens Eltern abzuholen. Welch' eine Freude war es für Luisa, die Teuren zum erstenmale bei sich zu Besuch zu haben. Allerdings war es ein kurzer Besuch, denn noch vor Neujahr mußte Pastor Felden wieder daheim in seinem Aunte sein.

Als Salbern den Perron des Bahnhofes betrat, wandte sich eine hohe Frauengestalt, welche wartend da stand, zu ihm. Es war Gräfin Arkow. Sie wurde sehr bleich, als Salbern sie ehrerbietig begrüßte, sie bot ihm aber die schlante Hand und frug mit ihrer bezaubernden herzlichen Stimme: „Sie holen wohl gleichfalls Weihnachtsgäste ab, Herr Oberförster?“

„Meine Schwiegereltern, Frau Gräfin,“ gab er gepreßt zurück. „Doch wie ist Ihnen gestern der tollkühne Ritt bekommen? „Ich mir fast erlauben, zu tadeln, daß Sie so wenig auf ihre Gesundheit achten,“ fuhr Salbern fort.

„Ich kann viel vertragen und schätze das Leben nicht so sehr hoch,“ entgegnete Ada gleichmütig, „aber das müssen Sie gedacht haben, als Sie mich, die für so hochmütig geltende Frau, so ganz fassungslös und niedergestimmt im Walde trafen?“

„Daran war wohl nicht der tollkühne Ritt schuld,“ bemerkte Salbern mit vibrierender Stimme. „Ich kann verstehen, daß eine stolze Frauenseele die Kämpfe des Lebens in der Einsamkeit durchringt, und ich bringe derselben die vollste, reinste Sympathie entgegen.“

„Ist es nicht furchtbar, daß unser ganzes Leben aus solchem Kampfe besteht?!“

Wie eine bittere Klage klang dieser Ausruf von Ada's rosigten Lippen, ein Blick voll heißer Sehnsucht und unaussprechlicher Bitterkeit traf ihn.

Plötzlich ergriff Salbern nochmals mit festem Drucke ihre bebenden Finger.

„So sind Sie nicht glücklich, Gräfin Ada?“ frug er leise und sich zu ihr beugend.

Wohl wußte er, daß er am Rande des Abgrundes stand, daß ein einziger, verhängnisvoller Atemzug sein bisher so glückliches, makellofes Leben zu Boden reißen konnte und doch — er erlag der Versuchung, er sah zu tief, zu tief in Adas rätselhaft schimmernde Loreleyaugen.

„Weshalb fragen Sie mich nach meinem Eheglück, Herr Oberförster,“ entgegnete aber Ada mit einem plötzlich bitteren Aufschrei und befreite ihre Hand aus der seinigen, „ich bin vermählt, aus freien Stücken habe ich gewählt und mein Mann vergöttert mich, trägt mich auf den Händen; bin ich nicht schrecklich undankbar? Aber dennoch fließt mein Blut heiß und unruhig in den Adern, und mein Herz ist unbefriedigt, „ich möchte lieben mit aller Blut und demütiger Hingebung, deren ein Weib fähig ist — aber wo ich es darf da kann ich es nicht, und wo ich es könnte, da darf ich es nicht.“

Salbern schwieg und Adas Mund verstummte, aber Hand in Hand standen sie auf dem dunklen Perron, die Welt verjart um sie her und in den pochenden Herzen stieg heiß und lobend die gefährliche Leidenschaft empor. Sie wußten, daß sie einander fliehen mußten, wußten, daß ihre Gedanken Sünde und Verbrechen waren, aber sie wandelten, die Binde vor die Augen pressend, Schritt für Schritt am Abgrunde weiter.

Da tauchten rotglühend zwei Punkte am Horizont auf, näher und näher kam der Eisenbahnzug, ein schriller Pfiff ertönte und auf dem Perron entwickelte sich das geschäftliche Treiben: Postkarren wurden herbeigerollt, Passagiere traten aus dem Wartesaal und die Gepäckträger eilten auf ihre Posten, denn soeben brauste der Zug in den Bahnhof.

Adas Hand war längst aus derjenigen Salberns gegliedert, und beide näherten sich den haltenden Wagen.

„Ich erwarte meinen Bruder Robert,“ sagte Ada tonlos, „Adieu, Herr Oberförster, vielleicht sehen wir uns zum Feste einmal, jedenfalls dürfen Sie und Ihre Frau Gemahlin auf unserm Sylvestersfeste nicht fehlen.“

Mit zeremonieller Höflichkeit verneigte sich Salbern vor ihr, er war wieder zur Besinnung gekommen, der Rausch war verfliegen und seine Stimme klang fast kühl abweisend als er jetzt entgegnete: „Sie haben nur zu befehlen, Frau Gräfin.“

„Auf Wiedersehen also, Herr Oberförster,“ rief mit glöcklicherer Stimme Ada und verschwand vor Salberns Blicken.

Dieser stand dann bald wie halb im Traume neben den Schwiegereltern, erwiderte mechanisch deren herzliche Begrüßung, besorgte das Gepäck und half ihnen beim Einsteigen in den Wagen. Dann ergriff er selbst die Zügel und trieb die Pferde an, und es schien, als ob er sich nur um die rasche Fahrt kümmere, aber tief drin in Salberns Herz saß ein Stachel. Mit gewaltiger Macht bemächtigte sich Salberns die Leidenschaft, so daß er die verlockende Stimme Adas und den rätselhaften Blick ihrer Loreleyaugen nimmer vergessen konnte.

Das alte Jahr ging zur Rüste und heute sollte auf Schloß Arkow der große Sylvestersball gefeiert werden.

Die gesamte Dienerschaft lief vom frühen Morgen an geschäftig hin und her, es gab alle Hände voll für sie zu thun und alles in luxuriösester Weise herzurichten. Nur die schöne Hausfrau lag müde und unthätig auf einer Chaiselongue, wickelte die Spitzen ihres Frisiermantels um die Finger und gähnte leise vor sich hin.

Neben Ada saß ihr Bruder, fast ebenso gelangweilt als sie selbst, und bemühte sich, hier und da eine kurze Unterhaltung in Gang zu bringen.

Der junge Mann sah freilich noch ebenso blasiert und spöttisch aus wie damals in Wiesbaden, obschon er jetzt im väterlichen Geschäfte die rechte Hand war und dasselbe zu neuer Blüte brachte.

„Hm, Ada, in Summa scheinst Du nicht allzu glücklich geworden zu sein, Arkow ist eben doch zu alt für Dich,“ meinte er mit seinem gewöhnlichen malitösen Lächeln.

„Er ist rührend gut gegen mich,“ sagte die junge Frau ohne aufzusehen, „ich bin mit einem Comfort und Luxus umgeben, wie kaum zu Hause und könnte über nichts irgendwie klagen.“

„Hm, Du hast oft sehr geröthete Augen und siehst stets gelangweilt aus oder solltest Du vielleicht aus Langweile eine kleine Herzensaffaire angesponnen haben?“

Sie wollte reden, wollte lachend seinen Verdacht zurückweisen, aber es gelang ihr nicht und so schüttelte sie nur matt den Kopf und entgegnete scheinbar ganz ruhig:

„Sei nicht thöricht, Bob, ich bin doch verheiratet!“

„Schon gut, aber das wäre kein Grund, daß nicht vielleicht doch Dein Herz erwacht sei!“

„Quäle mich nicht, Robert, mit solchem Argwohnen,“ rief jetzt Ada in entschiedenem Tone. „Arkow ist der beste Ehemann der Welt, und wenn ich mich unbefriedigt fühle, liegt die Schuld allein an mir selbst.“

Robert nickte pflegmatisch, indes der scharfe, forschende Blick, den er seitwärts über die Schwester gleiten ließ, bewies, daß er ihre bebenden Finger, die tonlose Stimme und den schweren Seufzer, welcher ihre Brust hob, recht wohl gemerkt hatte und richtig deutete.

(Fortsetzung folgt.)